

Musikalische Meditationen

Roberto Legnani zu Gast in der alten Synagoge

STADTHAGEN. Eine irische Weise hat für Roberto Legnani eine ganz besondere Bedeutung. Sie ist nur mündlich überliefert, was immer das heißen mag bei verbotener Musik. Lange Zeit sei es den Iren unter der Herrschaft der Engländer verboten gewesen, ihre eigene Musik zu spielen, erzählt der Gitarrist. Wer mit einer Harfe oder einer Flöte angetroffen wurde, hatte sein Leben verwirkt. Die Gäste in der recht gut besuchten ehemaligen Synagoge hören, wie die volkstümliche Melodie heute frei daherkommt.

Vor dem Konzert hatte Andreas Kraus, der Vorsitzende des Vereins ehemalige Synagoge, den Auftritt des jüdisch-orthodoxen Künstlers und das kulturelle Engagement des Vereins in den Kontext aktueller Kontroversen gestellt. Angesichts von „Stürmen wie in Thüringen“ möge sich, so Kraus, die Synagoge als sturmfest erweisen.

Legnani verzichtete weitgehend auf eine Moderation, um sich ganz dem Spiel hingeben zu können. „Sun filled the Sky“ ließ noch an Filmmusik denken, mit Temperament dargeboten wie eine Einladung zu fröhlichem Treiben. Legnani wirkt konzentriert bei jedem Griff, aber völlig unverkrampft. Er erzählt mit der

klassischen Gitarre, erinnert an die Faszination eines Gotteshauses in „La Catedral“ und nimmt die Gäste im zweiten Teil mit in die Welt Südamerikas mit ihren Rhythmen.

Eine eigene Komposition greift Motive und Stimmungen aus dem „Leben König Davids“ auf. Ohne das Konzertblatt des Künstlers wäre man verloren. Von verschlüsselten Hinweisen ist zu lesen, die dem Künstler signalisieren, wie zu spielen, zu singen, also zu interpretieren sei. Die Gitarre singt auf ihre Weise, klingt volksliedhaft, mal gedankenversunken, mal fröhlich wie Kinder, um schließlich zum Tanze zu laden.

Der dankbare Beifall, die hohe Konzentration und die Gesichter der Menschen, die sich noch berühren lassen von Musik dieser Art im Gewirr der Geräusche müssten für Legnani Grund genug sein, im nächsten Jahr wiederzukommen, dann – so Andreas Kraus – womöglich mit einer Cellistin als Begleitung.

Der Künstler, das zeigt sein Tourneeprogramm, bevorzugt neben Synagogen die kleinen Häuser, die Bürgerzentren, Museen und Büchereien. Auch in Stadthagen hatte der Auftritt durch die Atmosphäre der Synagoge Züge einer Reise nach Innen.



Gitarrist Roberto Legnani bevorzugt kleine Häuser für seine Tournee, wie jetzt in der ehemaligen Synagoge in Stadthagen. FOTO: VHS